

Basler Baubericht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bund Schweizer Architekten BSA

Generalversammlung des BSA in Vitznau vom 21./22. Mai 1938

Zwar regnete es ziemlich ohne Pause, aber das vermochte weder den liebenswürdigen Veranstaltungen der Luzerner Kollegen noch der guten Stimmung der zahlreich erschienenen Teilnehmer Abbruch zu tun. Auf die geplante Rigi-fahrt, die in den Neuschnee geführt hätte, musste man zwar verzichten, dafür sprang Dr. F. Flueler SWB, Luzern, mit einem gehaltvollen Vortrag über die Entwicklung der Dampfschiffahrt und vor allem der Dampfschiffe selbst auf dem Vierwaldstättersee und diejenige der innerschweizerischen Bergbahnen ein, ein Vortrag, der innerschweizerisches Lokalkolorit auf die beste mit allgemein interessanten Fragen der Aesthetik im Ingenieurbau zu verbinden wusste. Am Samstagnachmittag wurden unter der bewährten Leitung des zurücktretenden Obmannes René Chapallaz aus La Chaux-de-Fonds die Vereinsgeschäfte erledigt, über die weiter unten berichtet wird. Haupttraktandum der Sitzung war die Beteiligung des BSA an der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939 und die Bewilligung des hiezu erforderlichen Kredites von Fr. 15 000. Dieser Kredit wurde grosszügig aus den Vereinsfinanzen bewilligt, immerhin in der Hoffnung, dass sich auch der SIA mit einer mindestens ebenso grossen Summe an der gemeinsamen Ausstellung beteiligen werde. Sobald das Ausstellungsprogramm bereinigt ist, werden wir im «Werk» darüber berichten. Der Abend versammelte die Teilnehmer und ihre Damen, nebst den Mitgliedern der Behörden zum Bankett. Namens der Luzerner Ortsgruppe begrüusste Herr Ch. F. Krebs, Arch. BSA, Luzern, die Gäste und den Vertreter der Regierung des Kantons Luzern, Herrn Baudirektor Winiker und den Gemeindepräsidenten von Vitznau, Herrn Zimmermann, sowie den Vertreter der in-

nerschweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, Herrn Karl Wolf. Es war für die Fachleute eine besondere Genugtuung, aus einem gehaltvollen Votum von Regierungsrat Winiker ein wirkliches Verständnis für die Bestrebungen und die Schwierigkeiten des Architektenstandes und für die architektonischen Aufgaben zu entnehmen, wie man sie leider bei Politikern nicht oft zu finden gewohnt ist. Für den Schweiz. Werkbund sprach sein Obmann Herr Richard Bühler, Winterthur, unter Betonung der vielfach gleichlaufenden Ziele beider Verbände. Einen besonderen Reiz gewinnen die Generalversammlungen, seit vor einigen Jahren die schöne Sitte eingeführt wurde, nicht nur jedem neu aufgenommenen Mitgliede vor versammelter Generalversammlung die Mitgliedschaftsurkunde auszuhändigen, sondern dass auch jedes dieser neuen Mitglieder abends sich durch eine kurze Ansprache den Kollegen vorzustellen hat, was viel dazu beiträgt, den persönlichen Kontakt zu finden. Den Unterhaltungsteil präsidierte Herr Dr. Fritz Flueler, SWB, Luzern. Aus den Darbietungen sind besonders hervorzuheben die Lieder von Othmar Schoeck (der auch aus der Innerschweiz stammt), gesungen von den Damen Amstad und Berger, sowie die Musikdarbietungen von Fr. Engelberger und Herrn K. Schlaefli, ferner die von Fr. Winter vorgetragenen Gedichte von Meinrad Lienert, anschliessend Tanz bis in den Morgen. Am Mittagessen des Sonntags, das auch wieder im Parkhotel eingenommen wurde, konnte der neugewählte Obmann, Hermann Baur, BSA, Basel, den Luzerner Kollegen im Namen aller Anwesenden für das so wohlgelungene kollegiale Fest danken.

P. M.

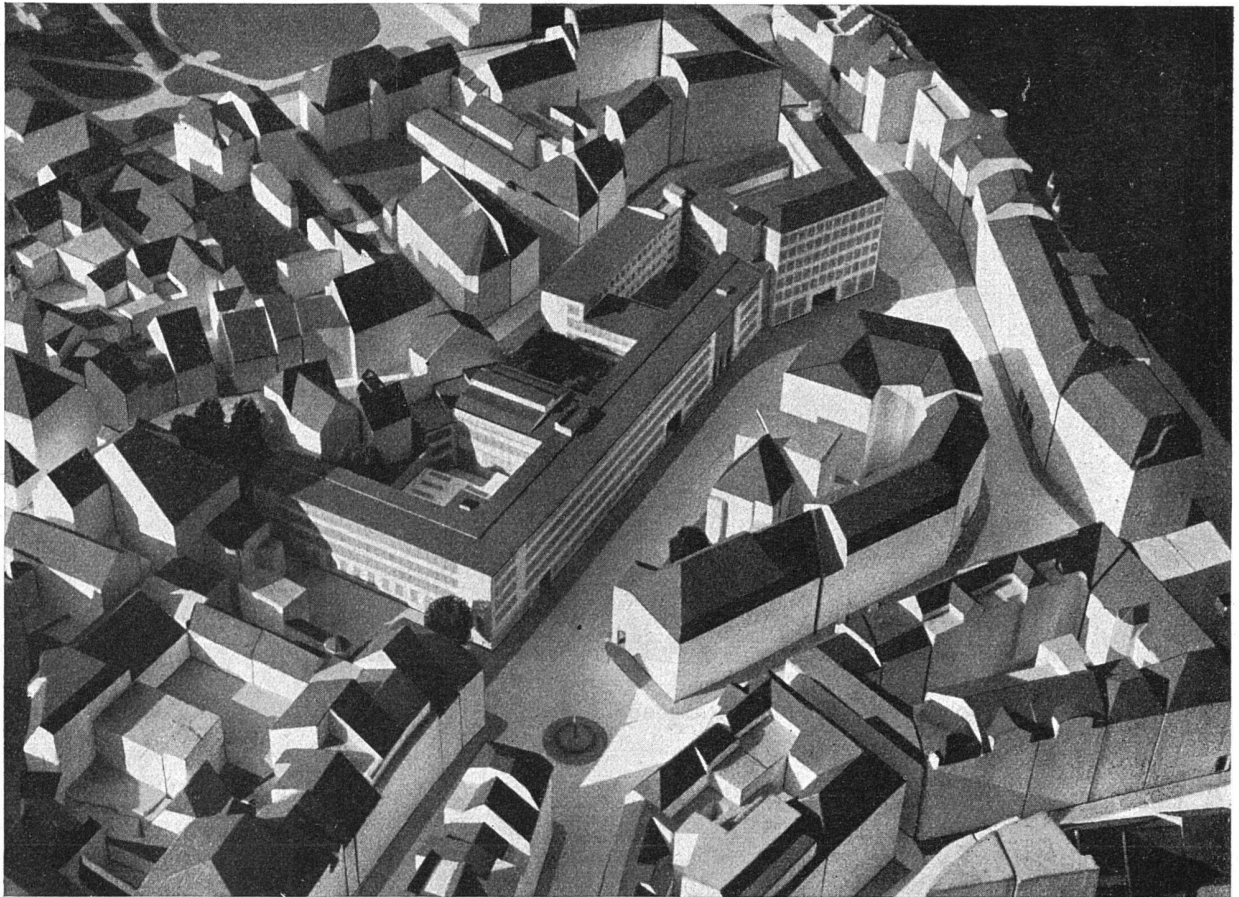
Basler Baubericht

Seit unserem letzten ausführlichen Bericht über das bauliche Leben in unserer Stadt sind verschiedene grössere Bauvorhaben aus dem Stadium der Projekte und Diskussionen herausgekommen und gehen ihrer Verwirklichung entgegen.

Der grosse Streit darüber, ob der Neubau der Universität an historischer Stätte am Rhein, wie das der BSA befürwortet hatte, oder nach Auffassung der Behörden am Petersplatz errichtet werden sollte, ist in der Volksabstimmung zugunsten des letzten Projekts entschieden worden. Das alte Zeughaus ist verschwunden und an dessen Stelle steht heute bereits der Rohbau des Kollegiengebäudes fertig aufgerichtet da. «Zu spät!» hiess — ja nicht ohne Berechtigung — hüben bei den Befürwortern des Regierungsprojektes die Parole; «plutôt tard que jamais» musste drüben die Antwort sein. Wenn

die öffentliche Diskussion um die Frage das Gute im Gefolge hatte, dass sie Sinn und Bedeutung städtebaulicher Gestaltung geweckt, die Notwendigkeit planvollen Disponierens, sowohl hinsichtlich des erhaltungswürdigen Alten, wie des künftige Akzente schaffenden Neuen aufgezeigt hat, so mag man auch so sich zufrieden geben. Die Aussichten, dass sich in unserer Stadt, vor allem in einer jüngeren Generation von Heimatschützern eine tiefere Auffassung von Heimatschutz geltend machen wird, als sie u. a. noch im Epilog der Zeitschrift «Heimatschutz» zum Ausdruck kam — der nebenbei gesagt auch sehr unfreundlich, um nicht mehr zu sagen, gehalten war — sind zum Glück unverkennbar.

«Zu spät» hiess auch das Argument der basellandschaftlichen Regierung zur Eingabe des BSA betr. der Verlegung des Rheinhafens Birsfelden. Und



Korrektion Spiegelgasse — Modellaufnahme (öffentliche Krankenkasse, Polizeiverwaltungsgebäude, Kantonalbank)

hier wie dort muss man sich damit trösten, dass die Aktion wenigstens das Gute hatte, dass sie Gelegenheit gab, einmal vor Behörden und Öffentlichkeit an einem konkreten Beispiel Notwendigkeit und Sinn einer über die Kantonsgrenzen hinausgreifenden Landesplanung zu demonstrieren. Das Votum von Alt-Bundesrat Häberlin an der von Bundesrat Pilet einberufenen Konferenz der interessierten Kreise war da sehr bezeichnend und hoffnungsvoll.

Mit Hilfe des Arbeitsrappens hat die Bautätigkeit in unserer Stadt eine ganz bedeutende Förderung erfahren, die angesichts des relativen Stillstands im Wohnungsbau doppelt dankbar empfunden wird. So ist zur Zeit mit Hilfe der bis 15 % gebenden Subvention des Arbeitsrappens mit der Ausführung einer ganzen Reihe teils öffentlicher, teils halböffentlicher Bauten begonnen worden.

An der Spiegelgasse, anschliessend an den eben fertig gewordenen Neubau der Kantonalbank von Arch. BSA F. Beckmann, ist mit den Fundamenten für den Neubau eines Polizeiverwaltungsgebäudes begonnen worden; in kurzer Zeit wird in weiterer Fortsetzung der hier begonnenen Innerstadt-

Korrektion mit dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die öffentliche Krankenkasse begonnen werden, beide Aufgaben sind den Arch. BSA Von der Mühl und Oberrauch übertragen worden.

Von den Arch. BSA Suter & Burckhardt stammt das Projekt für die neue Schule des Kaufmännischen Vereins, die zwischen Bahnhof und Aeschenplatz zu stehen kommt und im Rohbau erstellt ist. Im Herzen der Stadt, am Barfüsserplatz, ist mit dem Abbruch des schönen, aber unzweckmässig gewordenen Kasinos von Arch. Berri begonnen worden, das durch einen Neubau ersetzt werden soll, an deren Projektierung die Architekten W. Kehlstadt BSA, Brodtbeck BSA und A. Dürig BSA beteiligt sind.

Auf dem Bruderholz steigen z. Zt. die niederen Trakte eines Primarschulgebäudes mit Turnhalle und Kindergarten aus dem Boden: das hier vom Architekten Hermann Baur BSA vorgeschlagene Pavillonssystem ist an der schönen, freien Lage wohl besonders am Platze und in erfreulicher Weise auch von den Erziehungs- und Baubehörden ohne Schwierigkeiten akzeptiert worden.

Ebenfalls auf dem Bruderholz ist mit dem Bau eines neuen Studios für Radio Basel der Architekten Widmer & Calini begonnen worden. Um die Reihe der mit Hilfe des Arbeitsrappens in Ausführung begriffenen bedeutenden Bauten zu schliessen, sei noch auf die Neubauten des Bethesdaspitals und den Erweiterungsbau des Claraspitals hingewiesen, die ebenfalls im Entstehen begriffen sind.

Zwei ganz grosse Bauvorhaben stehen mit fertigen Projekten im Hintergrund: Bürgerspital und Schlachthof; auch deren Verwirklichung soll beschleunigt werden.

Nach langer Zeit sind nun auch bei uns — teilweise ebenfalls mit Hilfe des Arbeitsrappens und auf Forderungen der Architektenschaft — einige Wettbewerbe zur Ausschreibung gekommen. Der eine davon, der Wettbewerb für den Steinenviadukt, der über die «Heuwage» hinweg Steinen- und Elisabethenschanze verbinden soll (Ergebnisse im Maiheft des «Werk» Seite VIII), wie auch ein auf sechs eingeladene Architekten beschränkter Wettbewerb für die Erweiterungsbauten der Universitätsbibliothek ist kürzlich entschieden worden. Ebenfalls beschränkt, auf 10 Architekten, ist der Wettbewerb für den Umbau des Stadttheaters; einzig der Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude für die Allgemeine Armenpflege am Leonhardsgraben ist (neben dem erst in Aussicht genommenen, noch nicht ausgeschriebenen Wettbewerb für eine neue Gewerbeschule) für alle in Basel ansässigen Architekten frei. Zu diesem Wettbewerb, wie übrigens auch zum Wettbewerb Steinenviadukt, haben die Archi-

tekten ihre Bedenken insofern zum Ausdruck bringen müssen, als die diesen Wettbewerben zugrunde gelegten Situationsplanungen auf dem derzeitigen Korrekursionsplan basieren, gegen den gewichtige Einwände geltend gemacht werden.

Damit sind wir beim Basler Sorgenkind angelangt: beim Stadtplan und was damit zusammenhängt.

Seit der Entlassung von Architekt Schumacher ist das Stadtplanbureau verwaist, d. h. im «ad interim» besetzt. Wiederholt hat sich die Architektenschaft um die baldige Wiederbesetzung dieses entscheidend wichtigen Postens bemüht — bis heute ohne Erfolg. In jüngster Zeit hat der BSA in seinen diesbezüglichen Bemühungen wertvolle Unterstützung erfahren durch die Leiter des Arbeitsrappens und die private Heimatschutzvereinigung: erstere, weil die Sanierung der Altstadt und die Realisierung gewisser Bauprojekte immer wieder durch ungelöste Stadtplanverhältnisse gehemmt wird, die Heimatschutzleute deshalb, weil man dort eingesehen hat, dass das beste Mittel zur Erhaltung der Altstadt und würdiger Einzelbauten im vermehrten, planmässigen Disponieren auf weite Sicht besteht. Die kürzlich stattgefundene Jahresversammlung der Basler Heimatschutzvereinigung hat überhaupt — wie schon eingangs bemerkt — eine erfreuliche Uebereinstimmung mit der Architektenschaft in bezug auf grundsätzliche Auffassungen wie auch bezüglich der konkreten Wege gezeigt. Wir hoffen aus diesem Zusammenspannen aller Kräfte, dass wir mit dem baulichen Hauptproblem unserer Tage, der Stadtplanung, einen entscheidenden Schritt vorwärts kommen.

H. Baur

Zürcher Kunstchronik

Das Kunsthaus ist nun auf Jahre hinaus der lastenden Geldsorgen enthoben, die durch die unvermeidlichen, auch für die Zukunft in Aussicht stehenden Jahresdefizite (1937: 16 000 Fr.) verursacht wurden. Denn die erfolgreich abgeschlossene Kunsthauslotterie brachte, wie der Jahresbericht 1937 meldet, dem Betriebsfonds (der bereits zu einer Betriebsschuld geworden war) 250 000 Fr., dem Sammlungsfonds 50 000 Fr. und dem noch bescheidenen Fürsorgefonds 35 000 Fr. ein. Von den 62 000 Kunsthausbesuchern des Jahres 1937 waren 39 000 Nichtzahlende an Sonntagen. Die Kunstgesellschaft, die 1745 Mitglieder zählt, kompensiert durch die stark benützten Vergünstigungen, die auch den städtischen Schulen gewährt werden, die städtischen Zuschüsse an Betriebsfonds und Sammlungsfonds. Geradezu unverständlich ist es, dass der Kanton Zürich, dem die Sorge für den Unterhalt eines Kunstmuseums abgenommen wird, nicht nur keinerlei Finanzbeihilfe leistet, son-

dern nun auch die fatale Billettsteuer auf das Kunsthaus (sogar auf die Kollektiveintritte zu 30 Rappen!) anwendet. — Es wurden im vergangenen Jahre 2121 Werke von 310 Künstlern ausgestellt und 297 Werke für insgesamt 88 000 Fr. verkauft. Zu den wichtigsten Neuerwerbungen zählen ein Blumenbild van Goghs und eine Walchenseelandschaft Lovis Corinth. Die Vorbereitung des Ergänzungsbandes zum Schweizerischen Künstlerlexikon ist von der Zentralstelle im Zürcher Kunsthaus in planmässiger Weise gefördert worden.

Der siebzigjährige Cuno Amiel durfte auch in Zürich, bei der Eröffnung seiner grossen, auf ein Dutzend Räume verteilten Ausstellung, herzliche Ehrungen entgegennehmen. Im Katalog der gegenüber den Ausstellungen in Bern und Solothurn wieder aus neuen Quellen gespeisten und in der Auslese neu durchdachten Schau berichtet Direktor Wartmann über die engen Beziehungen Amiets zu Zürich, wo die Sammlung Richard Kis-